



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Biblische Wörterbücher.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

John Bull „zivilisierend“ vorgeht, um wilde Völker zu unterdrücken und für seine Handelsinteressen vorzubereiten, sie in Futter für seinen unstillbaren Geldhunger zu verwandeln. Die Times aber hat hier wieder einmal die Maske gelüftet, mit der sie ihren Verdruß über Neudeutschland bisweilen verbirgt. Wir trauen ihrem Lobe, ihrer Annäherung niemals; denn wir erinnern uns recht wohl, wie sie, das Mundstück der öffentlichen Meinung Englands, 1864 für ein Bündnis Englands mit Napoleon schwärmte, das uns aus Schleswig verschrecken sollte, das aber frommer Wunsch unsrer lieben Verwandten jenseits der Nordsee blieb, weil der Kaiser, damals noch vorsichtig, nicht für England Gefahren bestehen wollte.



Biblische Wörterbücher.



Es sind jetzt gerade hundert Jahre her, daß das erste Bibellexikon in Deutschland erschien: Hezels „Biblisches Reallexikon über biblische und die Bibel erläuternde alte Geschichte u. s. w.“ (Leipzig, 1783—85). Damals war die lexikalische Form seit der „Encyclopédie“ Diderots und d’Alemberts in Aufnahme gekommen und bildete eines der hervorstechendsten Merkmale der Literatur der Aufklärungsperiode, deren Tendenz einer allgemeinen Belehrung in populärer Fassung überhaupt unsre Universallexika oder, wie sie jetzt heißen, Konversationslexika ins Leben gerufen hat. Aber auch seinem Stoffe nach entstammte dieses Werk zum größeren Teile einem älteren französischen Werke des gelehrten und fruchtbaren Benediktinermönchs Calmet, dem *Dictionnaire historique et critique, chronologique et littéral de la Bible*, welches bereits 1722 zu Paris erschienen war und die in den Bibelkommentaren Calmets zerstreuten archäologischen Bemerkungen zusammenfaßte. Während aber das Werk Hezels schon seiner Vorlage nach noch dem älteren naiven Bibelglauben huldigte, zeigt das um zehn Jahre später erschienene Gothaer Reallexikon oder genauer das „*Exegetische Realwörterbuch über die sämtlichen Hilfswissenschaften des Auslegers nach den Bedürfnissen der jetzigen Zeit*“ (Gotha, 1793—96) bereits ganz die Anschauungen des Rationalismus, welcher durch das „wohlthätigste Licht der Aufklärung“ in der Theologie jener Zeit zur Herrschaft gelangt war. Doch hatte jene Aufklärung die bemerkenswerte Folge gehabt, daß hier zum erstenmale die Angaben der Palästinareisenden umsichtig verwertet und auch die Angaben der „Orientaler“ fleißig aufgezeichnet wurden, und somit der Anfang zu einer Ver-

Grenzboten IV. 1884.

wertung der wachsenden Kenntnis von Land und Leuten Palästinas für die Erklärung der Bibel gemacht war. Über diesen Standpunkt einer Ausnutzung der Reisebeschreibungen von Orientreisenden für die Veranschaulichung aller auf die Natur und das Volksleben bezüglichen Angaben geht auch das streng wissenschaftliche und grundgelehrte „Biblische Realwörterbuch“ Winers (Leipzig, 1819—20; 3. Aufl. 1847—48) nicht hinaus, dessen großer Vorzug vor allem darin beruht, daß es das einheitliche Werk eines einzigen Mannes ist, während das Gothaer Realwörterbuch durch „eine Gesellschaft von Gelehrten“ herausgegeben worden war.

Nach dem Erscheinen der ersten Auflage des Winer'schen Werkes vergingen gerade fünfzig Jahre, ehe ein neues Bibellexikon in Deutschland erschien, welches seiner Tendenz und Vollständigkeit nach mit jenem verglichen werden konnte: Schenkels „Bibellexikon für Geistliche und Gemeindeglieder“ (5 Bände, Leipzig, 1869—75), wobei wir Hamburger's „Real-Encyclopädie für Bibel und Talmud,“ dessen erste Abteilung die biblischen Artikel enthält (5 Hefte, 1866—70), als spezifisch jüdisch außer Betracht lassen. Es ist diese lange Pause umso auffallender, als in der Zwischenzeit nicht nur unsre Kenntnis des heiligen Landes durch viele wissenschaftliche Reisen bedeutend gefördert worden war, sondern auch der Einblick in die Sitten und Gebräuche, sowie in die Einrichtungen und Ausrüstungen der orientalischen Völker zur Zeit der beiden Testamente in überraschender Weise durch die Entdeckung zahlreicher ägyptischen und assyrischen Darstellungen, besonders an und in Grabmälern, sich erweitert und vertieft hatte.

Das Verdienst, dieses für eine genauere Kenntnis der biblischen Realien so überaus wichtige Material zuerst für die weitem Kreise der gebildeten Bibelleser nutzbar gemacht zu haben, gebührt den Engländern, die ja auch für die Gewinnung dieses Materials das meiste gethan haben. Wie Layard in zwei reich ausgestatteten Werken (*Niniveh and its remains*, 1848, und *Niniveh and Babylon, being the narrative of discoveries*, 1853) über die Ergebnisse seiner in den Jahren 1845 und 1848 auf dem Boden des alten Ninive zu Nimrud unternommenen Ausgrabungen berichtete, so hat auch einer der bedeutendsten Vertreter der jungen assyriologischen Wissenschaft, George Smith, in seiner „Chaldäischen Genesis“ (1875) die wichtigen keilschriftlichen Berichte, welche in einer an die Erzählungen des ersten der alttestamentlichen Bücher erinnernden Weise über die Schöpfung, den Sündenfall, die Sintflut, den Turmbau und andre mehr handeln, durch Abbildungen aus den Denkmälern assyrischer Kunst erläutert und anschaulich gemacht. Wie reich aber ganz im allgemeinen der Schatz bildlicher Darstellungen auf assyrischen und ägyptischen Monumenten ist, läßt sich aus der Thatfache ersehen, daß man für alle Arten menschlicher Berufs-thätigkeit assyrische und ägyptische Abbildungen nachweisen kann, welche uns einen genauen Einblick geben in die Art und die Mittel der Herstellung dessen,

was zu den menschlichen Bedürfnissen im weitesten Sinne des Wortes gehört. So führt uns eine ägyptische Darstellung in das Innere einer Küche, in welcher gekocht, gebraten und gebacken wird. Wir sehen, wie gerupftes Feder-
vieh in Kessel gesteckt und eine über dem Feuer stehende Pfanne von zwei Köchen bedient wird. Der Kuchen, den man bäckt, hat große Ähnlichkeit mit den aus Goethes Leben wohlbekannten Leipziger Kräpfeln; verschiedene Arten sind auf einem Brette an der Küchenwand aufgespeichert. An den Wänden eines Ganges im Palaste Sanheribs zu Kujundschi sehen wir einen Zug von Dienern bildlich dargestellt, welche allerlei Früchte, Blumen, Wildpret und andres Zubehör für die königliche Tafel herbeibringen, sodaß wir genau unterrichtet werden, welche Leckerbissen man in Altassyrien der königlichen Tafel wert hielt. Es sind z. B. auch getrocknete Heuschrecken darunter, die an langen Stäben zu beiden Seiten aufgereiht sind. Mit derselben Genauigkeit und Treue wird uns alles Lebenswahr vor die Augen geführt, was das Leben der assyrischen Könige und ihrer Unterthanen ausfüllt. Ihre Geschäfte im Frieden, ihre Vergnügungen, besonders die Jagd, aber auch die mannichfachen Seiten des kriegerischen Treibens, von der Schanzarbeit bis zur blutigen Feldschlacht, werden in hunderten von charakteristischen Darstellungen geschildert.

All dieses reiche Material ist nun in Deutschland zum ersten male in Eduard Niehm's „Handwörterbuch des biblischen Altertums für gebildete Bibelleser“ im Interesse einer lebendigeren Anschauung der Verhältnisse des altisraelitischen Lebens verwertet. Dieses wertvolle Werk, dessen erste Lieferung 1874 erschien, ist gegenwärtig, also nach zehn Jahren, mit der neunzehnten Lieferung zum Abschluß gekommen (Leipzig, Velhagen und Klasing). Die Mitarbeiter, welche Niehm aus den deutschen Bibelforschern ausgewählt hatte, sind durch ihre gründliche Gelehrsamkeit, wie durch ihre freie, echt wissenschaftliche Stellung zu den brennenden Fragen der biblischen Kritik, zugleich aber durch ihre warme religiöse Auffassung ausgezeichnet, und überdies war die Auswahl von dem Herausgeber so getroffen, daß trotz der Mitarbeit mehrerer Fachgenossen doch der einheitliche Charakter des Ganzen durchweg gewahrt geblieben ist. Wenn dabei gegen Ende des Werkes, wie es uns scheinen will, der Herausgeber mehr als am Anfange zugleich der Verfasser der wichtigsten Artikel ist, so erscheint uns dies als ein besonders hervorzuhebender Vorzug, nicht bloß weil dadurch der einheitliche Charakter des Werkes noch mehr, als dies bei aller Übereinstimmung der Mitarbeiter möglich wäre, zur Geltung gekommen ist, sondern weil auch Niehm's ganze Art der Behandlung, der sichere Takt der Auffassung, die ruhige, klare und überzeugende Darstellung und die richtige Auswahl zwischen dem für das Verständnis Nötigen und Entbehrlichen, uns namentlich sympathisch ist.

Von besonderm Werte sind alle diejenigen Artikel, in denen der Herausgeber über den Entwicklungsgang der israelitischen Religion und der hebräischen

Literatur sich auszusprechen Gelegenheit und Veranlassung hatte. Auf diesem Gebiete sind in der neuesten Zeit Ansichten laut geworden und haben vielfachen Anklang gefunden, die unsre bisherigen Anschauungen direkt auf den Kopf stellten. Nach den Vertretern dieser neuen Anschauungen steht der Mosaismus, d. h. der im mosaischen Gesetze niedergelegte Schatz religiöser und sittlicher Erkenntnis, nicht mehr am Anfange des religiösen und sittlichen Lebens Israels, sondern er bildet den Abschluß einer zum Stillstand gekommenen und der Erstarrung anheimgefallenen Entwicklung. So wenig nun das „Biblische Handwörterbuch“ der Ort war, um an dem Kampfe der einander gegenüberstehenden Anschauungen unmittelbar teilzunehmen, so ist doch ein großer Teil der Fragen, um welche sich der Streit dreht, darin zur Sprache gekommen, und allerorten erkennt man, wie alles, was in dem bisherigen Verlauf jenes Streites von beiden Seiten geltend gemacht worden ist, sorgfältige Berücksichtigung gefunden hat. So kann das Handwörterbuch mit dazu beitragen, daß ebenso wie diejenigen Anschauungen über die Geschichte und das Geistesleben des israelitischen Volkes, welche mit Unrecht manchen schon als veraltet gelten, auch die probehaltigen neuen Er rungenschaften der kritischen Forschung nach ihrem wahren Werte gewürdigt werden, und daß aus dem Widerstreite der Meinungen eine bessere Erkenntnis des wahren Sachverhaltes hervorgeht.

Über die Ausstattung, durch welche das Werk in neue Bahnen lenkt, ist schon oben im allgemeinen die Rede gewesen. Es handelte sich darum, auch für das deutsche Publikum der gebildeten Bibelleser ein dem jetzigen Stande unsrer wissenschaftlichen Bibelforschung entsprechendes Nachschlagewerk als zuverlässigen Führer in der Welt des biblischen Altertums zu schaffen, wie es die Engländer schon längst in Kittos *Cyclopædia of Biblical Literature* haben (3. Auflage, London 1869 ff., 3 Bände). Diesem Zweck dient besonders die reiche Beigabe von Illustrationen, Karten und Plänen, die nicht bloß ein belletristischer Schmuck sein sollen, sondern wirkliche Belehrung und eine die beschriebenen Dinge mit möglichster Treue wiedergebende Veranschaulichung zu erzielen suchen. Die Abbildungen der in Museen oder noch an Ort und Stelle vorhandenen Altertümer und die Ansichten wichtigerer Lokalitäten sind teils nach Photographien, in einzelnen Fällen auch nach Originalzeichnungen, teils nach den besten und zuverlässigsten Vorlagen ausgeführt worden. Einen hervorragenden Schmuck des Werkes bilden die durch Aquarelldruck wiedergegebenen Bilder Karl Werners, eine Gesamtansicht von Jerusalem, Ansichten von Bethlehern und Nazareth, vom Garten Gethsemane und von der Via dolorosa samt dem Ecce homo-Bogen in Jerusalem. Daran reihen sich noch verschiedene größere Landschaftsbilder — z. B. eine Ansicht des Jordan in der Nähe seines Ursprunges —, unter denen die Bilder, welche die Zedern des Libanon, die Cypressen vor der Omar-Moschee in Jerusalem und die Abrahamseiche zu Hebron darstellen, zugleich als echte Stimmungsbilder zu bezeichnen sind. Die sehr zahlreichen Holzschnitte, die

in den Text eingefügt sind, dienen im engeren Sinne der Belehrung und sind meist Nachbildungen monumentaler Darstellungen der assyrischen und ägyptischen Kunst. Aber auch das Leben und Treiben im heutigen Orient, das ja von dem des Altertums sich nur auffallend wenig entfernt hat, ist vielfach bildlich herangezogen worden, um uns die Lebensgewohnheiten des Volkes Israel, seine vollstümliche Sitte und Kultur anschaulicher zu machen. Schließlich werden auch die Erzeugnisse des Landes und sonstige naturwissenschaftliche Objekte durch Holzschnitte dem Leser nahe gebracht. Der ganze reiche Stoff aber, den schriftliche und bildliche Darstellung in diesem stattlichen Werke von 1849 Seiten aufgespeichert hat, dient dem einen Zwecke: er soll dem Bibelleser behilflich sein, anschauliche und lebendige Vorstellungen zu gewinnen von dem Hergange und Verlaufe der biblischen Geschichte und von den geschichtlichen Verhältnissen, auf welche die Schriftwerke sich zunächst beziehen, und sich mit dem gesamten Anschauungsreife vertraut zu machen, in welchem sich die Bibelsprache bewegt und welcher ihr die Formen zur Darstellung und die Bilder zur Veranschaulichung der ewigen Wahrheit dargeboten hat. Möge denn — dies ist unser Wunsch — durch die Orientirung in der Welt des biblischen Altertums in den weiteren Kreisen der Gebildeten ein lebendiges Interesse für die heilige Schrift angeregt werden, damit auch die weitere Hoffnung des Herausgebers in Erfüllung gehe, daß die in der Schrift bezeugte ewige Wahrheit ihre heilsame Kraft in dem Leben und der Bildung unsrer Nation in reicherm Maße offenbaren möge.

Niehms Handwörterbuch hat übrigens neuerdings von zwei Seiten Nachahmung gefunden. In etwas starker Anlehnung daran — besonders rücksichtlich der Wahl der Illustrationen — erscheint im Verlage der Calwer Vereinsbuchhandlung, von der bereits eine biblische Geographie, eine biblische Naturgeschichte und „Biblische Altertümer“ herausgegeben wurden, ebenfalls ein illustriertes Biblisches Handwörterbuch, welches sich von seiner Vorlage außer der noch populäreren Fassung besonders dadurch unterscheidet, daß auch die Gebiete der alttestamentlichen und neutestamentlichen Theologie und Einleitungswissenschaft berücksichtigt sind, während bei Niehm die Darstellung des Lehrinhaltes der Bibel, sowie die eingehendere Berichterstattung über die Entstehung, Sammlung und spätere Geschichte des biblischen Schrifttums prinzipiell ausgeschlossen und deshalb nur insoweit herangezogen sind, als dies zur vollständigen Charakteristik der Männer, deren Werke in der biblischen Literatur eine hervorragende Stelle einnehmen, und der nationalen Bildung Israels überhaupt erforderlich ist. Während aber das „Calwer Bibellexikon“ in kurzer Fassung — das Ganze soll aus acht Lieferungen, jede von etwa sieben Bogen, bestehen — beide Seiten des biblischen Inhaltes, die Realien und die Glaubenswahrheiten, gleichmäßig behandeln will, faßt ein andres derartiges Werk, das Biblische Wörterbuch für das christliche Volk von Zeller (3. Auflage,

1884), besonders das letztere, „die biblischen Grundbegriffe, die sich auf die Glaubens- und Sittenchre beziehen,“ ins Auge. Da es aber zugleich auch „die Offenbarungsthaten des Herrn in geschichtlicher, geographischer, biographischer, naturgeschichtlicher Hinsicht“ beleuchten will, so ist der stoffliche Inhalt von dem der beiden andern Bibelwörterbücher nicht allzu verschieden, und wengleich auf die bildliche Erläuterung völlig verzichtet wird, so folgt die durchgehends neu bearbeitete dritte Auflage des Zellerschen Bibelwörterbuches doch insofern dem allgemeinen Zuge der Zeit, als sie zum erstenmale mit erläuternden Karten und Plänen ausgestattet ist. In dem „hibelfesten Standpunkte“ seiner Mitarbeiter und dem Bestreben „übersichtlicher und leicht faßlicher Darstellung“ steht es mit dem Calwer Bibellexikon auf ziemlich gleicher Stufe, wie es dasselbe auch an äußerem Umfange nur wenig übertreffen wird, da es auf neun, höchstens zehn Hefte berechnet ist.

Wüchten auch diese beiden Werke in den Kreisen, für die sie bestimmt sind, ihren Zweck erfüllen, das Verständnis der Bibel immer weiter zu verbreiten. Und obwohl wir nicht im Zweifel sind, welchem der drei Werke wir den Preis zuerkennen sollen, so meinen wir doch, daß sie recht gut einträchtiglich nebeneinander bestehen können.



Die Tragödie Dantes.



o sollte eigentlich der Titel der geistreich geschriebenen „Florentiner Plaudereien“ Julian Klaczko's lauten, welche vor kurzem in deutscher Übersetzung erschienen sind. *) Denn die Fragen: Warum muß der Name Dantes immer in uns den Gedanken an einen ungeheuern Schmerz erregen, dem keiner gleicht, und uns an ein Geschick mahnen, das den Stempel des Verhängnisses trägt? warum können wir nicht davon ablassen, in einem Leben, das uns der Dichter selbst so oft in aller Freimütigkeit und Einfachheit von den größten Prüfungen an bis zu den rührendsten Einzelheiten geschildert, immer etwas Geheimnisvolles und Unergründliches zu suchen und zu vermuten? warum erscheint uns der Mann, der von sich selbst bezeugte, der Gegenstand einer außerordentlichen und göttlichen Gnade gewesen zu sein, bezeugte, daß er den Aufenthalt der Seligen habe schauen können, daß er den Weg seines ewigen Heils erblickt und fast die Ver-

*) Julian Klaczko's Florentiner Plaudereien. Deutsch von Wilhelm Laufer. (Von der französischen Akademie gekrönt.) Wien, Hugo Engel, 1884.